



4. Jahrgang.

Dein Gott ist König. Jes. 52.7

Nummer 9.

## Organisation und Erfolg.

1. Korinther 14, 33.

Um erfolgreich den Willen des Herrn tun und verkündigen zu können, ist es notwendig, daß wir uns in Reih und Glied formieren (Zeugnis Bd. II Seite 336), d. h. wie ein Heer Soldaten zusammenhalten. („Erfahr. und Gesichte“ Seite 281 alte Ausgabe.) Pflichttreue ist die erste Bedingung in dieser Formierung; mit zusehender steht die Pflicht der Ordnung. Alle müssen darin auf dem Posten stehen, als geschlossene Organisation die Bewegung ausführen zu können, die notwendig sind, um dem Feind erfolgreich entgegenzutreten. (Epheser 6, 10—18.)

Unser Gott ist ein Gott der Ordnung und des Friedens. (1. Kor. 14, 33.) Wer die Bedingung der Ordnung erfüllt, wird auch die Verheißung des göttlichen Friedens haben. Darin liegt ein göttliches Gesetz. Friedensboten sind Boden der Ordnung. (Jesaja 52, 7) Noch keinem Volke ist eine so wichtige Friedensbotschaft übertragen worden als gerade uns — unsere Botschaft liegt in der Verkündigung des Abfalls aller Welt von der göttlichen Ordnung und in der Anbiederung der einzigen Rettung durch den wahren Glaubensgehorsam an unseren Friedefürsten Jesus Christus. — Somit ist erwiesen, daß wir als Volk Gottes uns der größten Ordnung in allen Dingen befleißigen sollten. Ordnung ist gewisser-

maßen auch die Vorstufe für Gehorsam! — In „Diener des Evangeliums“ auf Seite 385 lesen wir: „Der Herr hat in seiner Weisheit Vorkehrung getroffen, daß durch die nahe Verbindung, die von allen Gläubigen aufrecht erhalten werden sollte, Christ mit Christ und Gemeinde mit Gemeinde verbunden sein sollte. Auf diese Weise wird das menschliche Werkzeug in-stande sein, mit Gott zusammenzuwirken. Jede Arbeitskraft wird dem heiligen Geist unterworfen, und alle Gläubigen werden in organisiertem und wohlgeleitetem Bemühen vereint sein, der Welt die frohe Botschaft von der Gnade Gottes zu verkündigen. „Eine solche Verbindung ist nur möglich, durch das feste Band der Liebe Christi, das alle Gläubigen umfassen soll . . . und seid fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens . . . ein Leib, ein Geist . . . ein Herr, ein Glaube, eine Taufe . . . ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.“ (Epheser 4, 3—6.) Dieses Band des Friedens wird, wie schon oben erwähnt, auch die Triebfeder einer göttlichen Ordnung (1. Korinther 14, 33) nach außen sein. Diese besteht in einer wohlgeleiteten Organisation. Paulus konnte eine solche Anerkennung den Heiligen zu Kolossa zollen: „Denn ob ich wohl nach

dem Fleische nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, freue mich und sehe eure Ordnung und euren festen Glauben an Christum."

Die Gemeinden nach außen miteinander zu verbinden ist Aufgabe der Prediger und der Leitung. Die Gläubigen in der Gemeinde zu führen ist nicht nur Aufgabe der Prediger, sondern vor allem auch Aufgabe der Gemeindefeiler. Gerade die Geschichte der Apostel zeigt uns, daß die rasche Verbreitung des Evangeliums damals nur möglich war durch Einsetzung von pflichtgetreuen und aufopferungswilligen Gemeinde-Mitgliedern, die an der festgesetzten Organisation festhielten. Die Apostel wurden dadurch entlastet und konnten auf neue Arbeitsgebiete übergehen. Liebe Geschwister, bittet den Herrn nicht nur um demütige Arbeiter für den Außendienst, sondern auch um selbstüberzeugende Gemeindebeamten für den Innendienst.

Jeder Bruder oder Schwester, die ein Amt haben in der Gemeinde und sei es auch das kleinste, tragen eine große Verantwortung vor Gott. Lasset uns bedenken, daß wir vor Gottes heiligem Angesicht stehen. Engel Gottes schreiben unser Tun und unsere Unterlassungen auf. Der Herr wird uns zur Rechenschaft ziehen für alle Gaben, die er uns in Gnaden verliehen hat. (Matthäus 25.) Unsere Fähigkeiten werden wachsen und unsere Liebe zum Heiland und den Menschen wird sich vertiefen in dem Maße, wie wir anfangen für den Meister im Amt oder in der Mission zu wirken.

Zeugnisse Bd. II Seite 343 schreiben hierüber: „Gott fordert jedes Gemeindeglied auf, in seinem Dienst einzutreten. Wahrheit, die nicht ausgelebt und andern nicht mitgeteilt wird, verliert ihre belebende Kraft und heilende Wirkung. Jeder Einzelne muß lernen zu arbeiten und seinen Platz als Lastenträger einzunehmen. Jeder, der in der Gemeinde neu hinzugefügt wird, sollte ein Werkzeug mehr zur Ausführung des großen Erlösungsplanes bilden. Die gesamte Gemeinde sollte wie ein Mann handeln; alle ihre Glieder sollten in vollkommener Einigkeit miteinander verschmelzen und so sollte sie ein lebendiges und dienstbereites, vom heiligen Geist geleitetes und beherrschtes Mittel zur Ausführung unserer Missionsaufgabe bilden.“

Wo heilige Ehrfurcht vor Gott ist, wird auch die Verantwortung eines Amtes erkannt werden. Vertrauen zu Gott und Achtung zueinander ist notwendig (Phil. 2, 1—5). Mißtrauen ist eine Saat vom Feind. Sie geht im Stillen auf und bringt eine häßliche Frucht. Wie ein im Verborgenen nagender Wurm einen Gegenstand von innen heraus unbemerkt verdirbt, so kann Mißtrauen eine Gemeinde im Stillen zum Zerfall bringen.

Die Aufgabe der Gemeindefeiler Einbernehmen mit dem Ausschuss ist eine vielseitige. Von ihrer Pflichttreue hängt das Gedeihen und das Wohl der Gemeinde ab. Ihr eigener Wandel sollte den Geschwistern ein Vorbild sein. Sie sollen sich auch verantwortlich fühlen dafür, daß die Gemeinde fleißig missioniert, Kranke besucht, sich der ärztlichen Mission widmet (Zeugnisse Bd. II Seite 255 unten), ja überhaupt, daß die Gemeinde in allen Dingen vorwärtst. Ihre Pflicht ist es auch, darüber zu wachen, daß die Gemeindeordnung eingehalten und keine Irrtümer innerhalb der Geschwister gelehrt werden. Sie sollten ein wachames Auge auf die Befolgung der Gesundheitsreform und der Kleidung haben. Sind Ermahnungen notwendig, so darf es nur in aller Geduld und Liebe Christi geschehen. („Diener des Evangeliums“ S. 430—431 und S. 432 bis 433.) Ihr vorerstes Bestreben muß i. Unterhalten eines herzlichen Einbernehmens aller Geschwister untereinander sein.

Eine weitere Aufgabe besteht in der Pünktlichkeit im Berichtswesen. Wir bitten alle Gruppen- und Gemeindefeiler ihre Vierteljahrs-Berichte — Formulare dazu sind vom Verlag zu erhalten — jeweils am 2. Oktober, 2. Januar, 2. April, 2. Juli (Zeitperioden: 1. Juli bis 30. September; 1. Oktober bis 31. Dezember; 1. Januar bis 31. März; 1. April bis 30. Juni) beim Vorsteher des Feldes eintreffend, pünktlich einzureichen. Es wird gebeten, die Ziffern 5 bis 11 des Formulars ebenfalls auszufüllen. Einzelstehende, die einer Gruppe oder Gemeinde angegliedert sind, wollen ihren Bericht der betreffenden Gruppe oder Gemeinde vor Ablauf des Vierteljahrs rechtzeitig einsenden. Einzelstehende ohne Angliederung möchten ihre Berichte bis zu den genannten Terminen direkt dem Feldvorsteher einsenden.

Die Geschwister des Süddeutschen Feldes (Baden, Württemberg und Bayern) werden gebeten, ihre Berichte an Bruder Karl Kozel, Satteldorf bei Crailsheim (Württemberg) einzusenden. Es ist erwünscht, daß in dem nächsten Bericht (Ende September) alle Geschwister namentlich auf der Rückseite des Formulars angeführt werden, unter genauer Angabe von Straße, Hausnummer und Ort. Bei Geschwistern, welche ein Amt haben, wolle ein entsprechender Vermerk gemacht werden. In allen künftigen Berichten genügt aber die Namhaftmachung der neu aufgenommenen oder abgegangenen Geschwister. In den Berichten sollte auch jedesmal das Datum des zuletzt empfangenen Abendmahls und der Name des Predigers oder Verkosteten (Abendmahl-Gebers) erwähnt sein.

Der Herr wünscht, daß den Armen der Gemeinde in dieser teuren Zeit nach Möglichkeit geholfen wird. Gott benutzte die Barmherzigkeit allezeit als Prüfstein einzelner Christen wie ganzer Gemeinden. Anträge auf Unterstützung notleidender Geschwister wollen mit den Vierteljahrsberichten ebenfalls eingereicht werden. Es ist anzudeuten, wie weit (Höhe der Summe) zum notdürftigen Lebensunterhalt geholfen werden sollte.

Es ist des Herrn Absicht, in der Gemeinde als Ganzes, sowie in jedem einzelnen ein Werkzeug zu haben. Der Geist der Weissagung schreibt über das Wirken der Apostel in „Die Geschichte der Apostel“ Seite 34: „Sie verbannten alle Uneinigkeit, jedes Gelüste nach Oberherrschaft und sie vereinten sich eng in der Nachfolge Christi . . . weiter unten: „Diese Tage der Vorbereitung waren Tage gründlicher Herzensprüfung. Die Jünger fühlten ihr geistliches Bedürfnis und ersehnten die heilige Salbung von dem Herrn, welche sie zum Werk der Seelenrettung befähigen sollte. Sie ersehnten den Segen nicht nur für sich allein. Die Bürde, Seelen zu retten, ruhte schwer auf ihnen. Sie erkannten, daß das Evangelium der Welt verkündigt werden mußte, und hierzu beanspruchten sie die vom Meister verheißene Kraft.“ Und auf Seite 86 unten: „Nur in Verbindung mit Christus konnten die Jünger auf die begleitende Kraft des Heiligen Geistes und

die Mitwirkung himmlischer Engel hoffen. Mit Hilfe dieser himmlischen Mächte wollten sie der Welt in geschlossenen Reihen entgegentreten und siegreich aus dem Kampf hervorgehen, den sie ohne Aufhören gegen die Mächte der Finsternis führen mußten. Wenn sie fortfahren würden, vereint zu arbeiten, dann sollten himmlische Boten vor ihnen hergehen, um ihnen den Weg zu bahnen. Herzen würden für die Annahme der Wahrheit vorbereitet und viele für Christus gewonnen werden. Solange sie vereint blieben, könnte die Gemeinde voranschreiten „schön wie der Mond, ausgewählt wie die Sonne, schrecklich wie die Heerscharen.“ Nichts könnte ihr Vorwärtsdringen aufhalten. Die Gemeinde würde von Sieg zu Sieg eilen und ihre göttliche Mission, der Welt das Evangelium zu verkündigen, herrlich erfüllen.“

Was damals zum Sieg verhalf, muß heute erst recht zum Sieg verhelfen. Eine Gemeinde kann nur wachsen und gedeihen (im Geist wie an der Zahl), wenn sie vereint arbeitet.

„Diener des Evangeliums“ S. 176 bis 178: „Die Arbeit soll nicht allein dem Prediger oder einigen Leitenden Männern überlassen werden, sondern ein jedes Glied muß sich bewußt sein, daß es einen feierlichen Bund mit dem Herrn geschlossen hat, nach besten Kräften, zu allen Zeiten und unter allen Umständen für die große Reichs Sache zu wirken. Ein jedes sollte etwas zu tun, eine Last zu tragen haben. Weit größere Fortschritte in geistlichen Dingen würden gemacht werden, wenn alle Gemeindeglieder eine Verantwortung fühlten. Diese auf ihnen ruhende heilige Last würde sie veranlassen, Gott um Kraft und Gnade zu bitten.“

Jede Gemeinde sollte einen Missionsleiter haben, der die Geschwister zur Missionsarbeit anregt und sie mit hinausnimmt. Sollte bald die Zeit kommen, wo Schriften infolge Teuerung nicht mehr abzusetzen sind, so wird der Herr uns einen anderen Weg zur Missionsarbeit zeigen, indem wir mit der Bibel von Haus zu Haus gehen und den Menschen die Botschaft bringen. Wachtet, betet und arbeitet, denn es kommt die Stunde, wo wir's nicht mehr tun können! — Der Herr ver helfe uns dazu, Amen.

R. Kozel.

Betet ohne Unterlaß. So ermahnt Paulus die Thessalonicher. Dies soll nun kein Geplapper sein, wie manche Christen es tun, die wie der Heiland sagt, eine heidnische Sitte angenommen haben. Das Gebet ist das Atmen der Seele. Wir werden nicht müde zu

atmen; die Pflanze wird nicht müde, das Sonnenlicht zu trinken. So sollen auch wir unsere Herzen ständig himmelwärts gerichtet halten und stets bereit sein, die göttlichen Segnungen zu genießen. Dies ist Wandel mit Gott, dies ist Beten ohne Unterlaß.

## Gedanken über Reformationsbewegungen.

(Fortsetzung v. „Sabbat-Wächter“ Nr. 8 Seite 99.)

Schon 1870 schrieb Schw. White von einem Abfall in unserer Gemeinde und sie hatte für die Gemeinde als solche nur noch wenig Hoffnung. (Zeugnisse Bd. I S. 18.) — Als 1913 in einem Verlagshaus die Angestellten an einem Vergnügen weltlicher Art teilnahmen, schrieb sie in einem Zeugnis: „Die in 2. Timotheus 3, 2—5 geschilderte Klasse wird sich ebensowohl unter uns als einem Volk, wie in der Welt entwickeln.“ (Sabbatwächter März 1913 veröffentlicht.)

„Blindheit“ ist das Zeugnis Jesu von der letzten Gemeinde und darum ist es nicht zu verwundern, wenn viele nicht sehen können, daß diese Gemeinde vom Herrn abgefallen ist. („Erfahrungen und Gesichte“ Seite 101/104.) Jahr um Jahr hat der Herr Warnung auf Warnung und Zeugnis auf Zeugnis gesandt; aber die Gemeinde hat nicht hören wollen. Wenn die Stimme von Gottes besonderen Boten (seinen Propheten) mißachtet wird, wie will Gott sein Volk, das in der Irre geht, noch retten? Und wenn die Priester im Abfall vom Herrn die erste Stelle einnehmen und die Herde auf falsche Wege leiten, muß dann Gott nicht ein seltsames Werk tun, einen anderen Weg wählen? Wie hat er es in den Tagen des Abfalls in Luthers Tagen gemacht? Wie wirkte er in Jesu Tagen? Er sandte eine Botschaft seinem Volk. Sie kam aber niemals durch die Priester, sondern aus dem Volk standen jeweils demütige Männer auf. Gott spie die Kirche aus und das bedeutete für Gott, sich seiner neuerwählten Herde anzunehmen. (Hesekiel 34.) Für

die Kirche bedeutete es eine Reformation und dieselbe rief wieder eine Spaltung oder Sichtung hervor. Gott mußte in solchen kritischen Augenblicken seine Gemeinde reinigen. Solche wichtigen Wendepunkte in der Geschichte des Volkes Gottes sind deutlich gekennzeichnet.

Der allmähliche Abfall unter dem Adventvolk, wie er in der Bibel und den Zeugnissen schon lange vorhergesagt ist und besonders die Verwerfung der Zeugnisse Gottes müssen auch die offene Verwerfung von Gottes heiligem Gesetz zur Folge haben.

Die Krisis trat im Jahre 1914 ein, als die Gemeinschaft der S. L. A. sich mit dem Staate verband und Gottes heiliges Gesetz aufhob und alle Gläubigen zwingen wollte, dasselbe zu tun. Dies war gleichbedeutend mit dem Ablass der Priester in Luthers Tagen. Dort wurde der Glaube an den Erlöser Jesus Christus aufgehoben und mit der Gnade Gottes wurde öffentlich Handel getrieben. Ebenso wurden 1914 von den Priestern der S. L. A. Kirche Gottes heilige 10 Gebote vollständig abgeschafft.

### I. Gebot.

Man hatte sich andere Götter und Herren erwählt. Man predigte von ihnen in den Versammlungen. (Hesaja 26, 13; 1. Samuel 8, 1—9.)

### II. Gebot.

Bilder (wie Hindenburg) betete man an, die heute noch in manchen unserer Anstalten aufgehängt sind. Es ist ebenso leicht, sich aus falschen Lehren und

Theorien einen Götzen zu bilden, als ein Götzenbild aus Holz und Stein zu hauen usw. (Gr. Kampf S. 623—24; Jesaja 31, 1.)

### III. Gebot.

Der Name Gottes wurde mißbraucht, indem man ihn immer wieder mit diesen so greulichen Krieg in Verbindung bringen wollte, und Gott bei seinen Namen anrief, den mörderischen Waffen, wie sie kein Geschlecht je gesehen hat, den Sieg zu verleihen.

### IV. Gebot.

Das vierte Gebot war besonders den Angriffen ausgesetzt. Eine Flut von menschlichen Vernunftschlüssen mußte es über sich ergehen lassen, um es kraftlos zu machen.

Der Sabbat wurde in den Kasernen und dem gottlosen Feldleben mit dem Sonntag auf eine Stufe gestellt. Ja, noch unter ihn erniedrigt.

### V. Gebot.

Auch das fünfte Gebot war mit der Kriegspropaganda weggetan. Wieviel junges Volk hat nicht Väter und Mütter auf allen Kriegsschauplätzen erschossen und beraubt und so ist es gekommen, daß niemand mehr Vater und Mutter ehrt.

### VI. Gebot.

Das sechste Gebot, die Liebe zum Nächsten war weggetan, als hätte kein Mensch mehr einen Nächsten. Bei vielen wurde das erwachte Gewissen beruhigt mit Worten, die sich als verderblich erwiesen haben.

„Jede Kugel trifft nicht“. — „Gott kann die Kugel lenken, daß sie nicht gerade einen Adventisten trifft.“ — „Wir können ja auch in die Luft schießen! — Diese und viele andere Redensarten waren die gebräuchlichsten, um das Leben dieses Gebots zu töten. (Hesekiel 13, 17—23.) In dem Urteil der großen Babel wird nicht nur das Blut der Heiligen und Propheten gerächt und so schwer in die Waagschale fallen, sondern auch alle, die erwürgt sind, d. h. auch die vielen, die in diesem fürchtbaren Kriege erschlagen wurden, kommen auf ihr Konto. (Offenbarung 18, 23—24.)

### VII. Gebot.

Das Ehegebot wurde durch die Kriegsbeteiligung sehr vergewaltigt und alle, die Krieg gutgeheißen und gepredigt haben, tragen auch hier die Schuld.

### VIII. Gebot.

Das 8. Gebot erlitt durch die Kriegsbeteiligung eine vollständige Auflösung, denn es verbietet Menschenraub und Eroberungskriege und jegliche Art von Bedrückung und Requisitionen.

### IX. Gebot.

Durch Beteiligung und Aufforderung durch die Priester an Wahlen und Handlungen des Krieges erlitt das 9. Gebot großen Schaden und verlor ebenfalls seine Kraft. Weil die ganze Politik ein einzig großes Lügengewebe ist und an ihr sich beteiligen und noch dazu auffordern, heißt das 9. Gebot aufheben und den Nächsten auf jede Art schädigen.

### X. Gebot.

Auch das 10. Gebot wurde durch die Kriegsbeteiligung völlig entwertet, da dieses Gebot die Wurzel aller Sünde trifft. Ehe wir eins der ersten neun übertreten, muß dieses übertreten werden.

Habe deine Lust an dem Herrn und nicht an dieser Welt mit ihren Ehren und Göttern.

Der Zeitpunkt, wo 1914 die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten Gottes Gebote bei Seite setzte und solche Greuel in die Gemeinde hineintrug (Hesekiel 7, 7—18; 9, 1—11) — da war der Augenblick für Gott gekommen, ein Werk der Reformation zu beginnen. Diese ungeheuerliche Tat öffnete vielen aufrichtigen Seelen die Augen und gab ihnen Mut, gegen diesen Irrtum zu protestieren. Viele hatten sich schon lange wie in Luthers Tagen nach einer Reformation in der Gemeinde gesehnt. Sie schauten nach einem Heilande aus, der Gottes Gemeinde wieder zurecht helfen sollte, auf daß sie nicht samt der Welt verloren gehen müsse. Sie schauten lange nach oben auf die Leitung, als sollte die Hilfe von ihr kommen. Aber sie mußten von Tag zu Tag immer mehr sehen, wie gerade sie

gleichgültiger und abfälliger in den heiligen Grundsätzen wurde und alle Greuel in den Gemeinden guthießen und selbst mitmachten. Sie erwarteten nie, daß solch eine Kluft und solch eine gewaltige Bewegung innerhalb der Adventkirche kommen sollte. Ihnen tut der Riß leid. Sie haben keine Schuld, denn das ist vom Herrn geschehen. (Jesaja 22, 1—25.) Wie nun in den Tagen Luthers der Abfall der eigentliche Anlaß war, daß Luther hervortrat, so war 1914 die Abschaffung der hl. 10 Gebote der Anstoß zu dieser Reformation unter dem Adventvolk. Es war nicht der Protest Luthers mit seinen 95 Thesen gegen den Abfall, welcher damals die Spaltung in der Kirche hervorrief, sondern der Abfall von der Wahrheit. Weil der abgefallenen Gemeinde, wie ja auch in Jesu Tagen die Wahrheit aufs neue vorgehalten wurde und sie aber von der Mehrzahl ihrer Glieder nicht angenommen und nichts davon wissen wollte, war diese Wahrheit wie ein Schwert, das spaltete. Wie ja auch Christus sagte: „Ich bin nicht gekommen, Frieden (Einigkeit) zu bringen, sondern das Schwert (Spaltung und Trennung). Niemand dachte in Luthers Tagen an solch eine Kluft. Am allerwenigsten Luther selbst. Er schuf diese Trennung nicht, sondern die Abtrünnigen, die wohl mit dem Schein der Wahrheit und Gottseligkeit zufrieden waren. Sie wollten nur den Namen Christi geborgt haben, damit sie ihre Schlechtigkeiten vor der Welt verbergen konnten, um sie noch erfolgreicher treiben zu können. Das Maß des Abfalls war voll geworden und es lief durch die noch hinzugekommene Lehre vom Sündenablaß über. Gott tat nun ein Werk, das die meisten nicht kannten, noch kennen wollten, weil sie blind waren. Ja, sie wollten gerne blind bleiben, denn sie liebten die Welt und versuchten mit Macht auch alle andern in der so gefährlichen Blindheit zu erhalten. Das Licht vom Himmel, die Rettung seiner Gemeinde kam auf eine Weise, dessen sich die meisten nicht versahen. Wie in Bellehems Stall, gering und unscheinbar, kam die Erlösung der Gemeinde aufs neue. Das ist Gottes Werk, so auch diesmal. War im 16. Jahrhundert durch die Lehre vom Ablaß das Maß des Abfalls voll, so war 1914 die

Kriegsbeteiligung und die Aufforderung dazu, der Höhepunkt des schon lange begonnenen Abfalls der letzten Gemeinde Laodizea. Wie nun hat denn Gott sein Volk verstoßen? — Das sei ferne! Denn die Brüder und Schwestern in der Reformationsbewegung sind doch auch Siebenten-Tags-Adventisten. Gott hat sein Volk nicht verstoßen, welches er sich zuvor ersehen hat. Doch wie in Elias Tagen hat sich Gott wenige übriggelassen „welche ihre Kniee nicht gebeugt hat vor Baal.“ Also gehts auch jetzt zu dieser Zeit. (Römer 11, 1—5; „Leben und Wirken“ Seite 373—377.) Jesaja schreiet für Israel: „Und wenn die Zahl der Kinder Israel sein würde wie Sand am Meer, so wird doch nur der Ueberrest selig werden. So war es in Luthers Tagen und so war es in Jesu Tagen — und 1844 war es auch nicht anders. Luther hatte lange und anhaltend gerungen. Sein einziger Wunsch war, das Wohlgefallen Gottes zu besitzen. Als Gott ihn das Heil in Jesu sehen ließ und er zur selben Zeit den Zustand der Gemeinde und seiner selbst sah, rang er für sich und seine Kirche, der er angehörte. Als er aber mit dem Lichte hervortrat und versuchte, dasselbige der Gemeinde zu bringen, mußte er eine furchtbare Enttäuschung erleben. Einen Kampf von ungeahnter Heftigkeit sollte nun antreten. Seine Erfahrungen waren keine ermutigende. Hätte er auf sich selbst geschaut und auf die Reden der Obersten und ihre Vernunftschlüsse auch nur einen Augenblick achtgegeben, so wäre das große und nötige Werk der Reformation nicht getan worden sein. Diese Reformation war zugleich eine Trennung von seiner Kirche. Es war nicht Luther, der diese Trennung wollte, noch sie suchte, sondern die Kirchenleitung, welche dem Lichte Feind war und der Wahrheit nicht gehorchen wollte und nicht den Mut hatte, von dem Weg des Abfalls umzukehren. Indem sie Politik in die Gemeinde hineingetragen hatte und mit der Welt ein offenes Bündnis schloß, brachte sie zugleich eine Spaltung in die Gemeinde. („Großer Kampf“ Seite 56—57. — „Diener des Evangeliums“ Seite 345—350.)

(Fortsetzung folgt.)

## Wie ich zur Bewegung kam!

Siebenzehn Jahre waren verfloßen, seit ich die Wahrheit erkennen durfte, sie annahm und mich ihrer erfreute. Während dieser Zeit brach der Krieg aus und ich las wiederholt im Zionswächter von der Abfallbewegung. Da ich die Ursache nicht kannte, nahm ich an, daß diese Geschwister sie (die Wahrheit) nie recht erfaßt hatten.

Erst nach Jahren erfuhr ich, daß es eigentlich keine Abfallbewegung, sondern eine Gegenbewegung sei, daß es sich dabei um die Kriegsfrage handle. — Da ich nicht genügend mit unseren Schriften bekannt war, nie in der Lage gewesen, sie mir beschaffen zu können, und was ich von ihnen gelesen und gehört, sich auf andre Dinge bezog, so hielt ich es für natürlich, mit in den Krieg zu ziehen und Weib und Kind, Hab und Gut zu verteidigen, in welcher Meinung ich durch die Herausgabe des Buches „Der Christ und der Krieg“ noch unterstützt wurde. Dann fand eine Konferenz der Bewegung in Berlin statt. Viele Geschwister unserer Richtung besuchten dieselbe, aber ich tat es nicht, ich verachtete sie und wünschte, daß mir jemand von ihnen einmal in die Quere kommen möchte, ich würde ihm schon den Standpunkt klar machen.

Zu jener Zeit befanden sich viele von uns in einem geistigen Schlaf. Diesen Mangel an mir selbst fühlte ich und machte ihn eines Abends allen Ernstes zum Gegenstand meines Gebets und bat den Herrn, mich neu zu beleben und eine Reformation in meinem Glaubensleben kommen zu lassen. Ich benutzte gerade dieses Wort, obgleich ich mir nicht bewußt war, in welchem Punkt ich gerade einer Reformation bedurfte.

Wenige Tage darauf besuchte ich eine Schwester, mit der ich im engeren Verkehr stand und schon nach einigen Augenblicken klopfte es und Bruder Nied kam. An den herumliegenden Büchern erkannte er, daß er zu Adventisten gekommen war und stellte sich als Bruder vor. Da wir ihn nicht kannten, meinte die Schwester: „Wohl

von der Gegenbewegung? Er bejahte es und während er Platz nahm, dachte ich: „Du kommst mir gerade recht.“ Da sich der Bruder zu lange bei den einleitenden Worten aufhielt, sagte ich: Du gehst ja um die Sache herum, wie die Kage um den heißen Brei, so komm doch zur Sache, es handelt sich ja wohl um die Frage: „Du sollst nicht töten.“ Er antwortete, er habe nichts davon sagen wollen, aber da ich wollte, könnten wir es ja tun. Nun packte ich aus, schalt die Brüder Feiglinge, die sich durch die Flucht entzogen, die all ihren Besitz durch andere verteidigen ließen, daß Abraham auch in den Krieg gezogen und Gott selbst habe sein Volk in den Kriegen geleitet usw. Er fragte: „War Gott mit uns auch im Kriege?“ Ich sagte: „Nein.“ Darauf fragte er: „Was sind dann das für Geister, die ausgehen zu den Königen, sie zu erregen, sind es gute Geister?“ Ich antwortete: „Es sind Geister der Teufel.“ Nun meinte er, was willst du noch? Da helst ihr dem Teufel und zahlt noch Kriegsanleihe? Dies Wort fuhr wie ein Blitz in mein Herz und ich verstummte. Ich war getroffen bis in's Innerste. Nun schlug er die Zeugnisse auf und „Erfahrungen und Gesichte“ und zeigte uns, daß alles dieses vorhergesehen sei und daß die Leiter nur noch ein Werk der Verführung trieben, und daß es unsere Sache sei — auszugehen. Ich fühlte die Wahrheit Wort für Wort, aber sie erdrückte mich, ich sah die Notwendigkeit ein, auszugehen zu müssen und dieses wollte mich gar erwürgen. So viele Jahre hatte ich mit der Gemeinde Leid und Freud getragen, so viele Leute sollte ich nun verlassen?

Als ich nun nach Hause und zur Ruhe ging, begann der Kampf so schwer und so allein. Die Wage neigte sich bald auf diese, bald auf die andere Seite. Wohl hatten wir die Lehre erhalten, alles mit dem Gesetz und Zeugnis zu prüfen; aber jetzt handelte es sich um 2 Richtungen, die

Das Herz des Gottlosen gleicht einer Meereswoge, welche von Wind und Organ getrieben, ihre eigene Schande ausschäumt. — Das Herz des Gerechten aber ist gleich einer Lirne, welche nicht prangt mit ihrer Schönheit, sondern ihre Reinheit und Zierde verbirgt.

Beide Gesetz und Zeugnis hatten. Was nun? Da rief ich in meiner Angst: Fällt denn kein Lichtstrahl in diese Finsternis? Da hörte ich laut eine Stimme sagen: Auf den Heiland laßt uns schauen! Ja, sagte ich, das will ich tun und gleich tauchte des Heilandes Bild auf, wie er durch Jerusalems Gassen ging, das Volk lehrte, die Leiter des Volkes schalt, über Jerusalem meinte und vorher wußte, daß dieses Volk einst bei Seite gesetzt würde und er ging nicht hinaus aus dem Volke.

Der Kampf war vorüber, ich schlief ein und am nächsten Tage besuchte ich die Schwester, um ihr meine Erfahrung mitzuteilen. Die Schwester brach in lautes Weinen aus, das erst aufhörte, als Bruder Rieck erschien. Nun galt es aufs Neue mit mir zu arbeiten. Wo sollte denn der Heiland hingegangen sein, fragte er, es gab ja nur Juden und Heiden. Dank seiner Arbeit, war ich nun willig geworden, auszugehen. Aber der Teufel ruhte nicht, er brachte eine andere Sache vor, die mich verleitete, wieder einige Vorträge beizuwohnen und das wäre mir fast zum Verhängnis geworden, wenn mich nicht eines Tages eine große Furcht ergriffen hätte, die mich zur Entscheidung zwang; ich riß mich los und der Herr siegte.

Später gab der Teufel mir die Gedanken ein, daß ich die Mäßigkeit nie würde

durchsetzen können. Ich erkannte die völlige Notwendigkeit dieses Punktes und eines Nachts sprang ich vor Angst aus dem Bette und mußte mir selbst zureden, ruhig zu sein. Ich legte mich dann wieder hin und schlief ein — am Morgen war der Sieg da. Nun gingen wir vier Monate in die Gemeinde, ehe wir aufgenommen wurden; es waren noch einige Seelen, mit denen wir immer zusammen waren, hinzugekommen. Wir sehnten uns endlich wieder zu wissen, wo wir hingehörten.

Nun war der Freudentag gekommen. Bruder Spanknöbel hielt die Ansprache und während derselben fuhr der Teufel in mein Herz; es war voll Aufruhr und Empörung, Thränen füllten die Augen und dies alles ohne die geringste Ursache. Es fehlte nur ein Haar breit, so wäre ich wie eine Furie hinausgestürzt; ich blieb aber äußerlich ruhig und so ging es vorüber — ich wurde ein Glied vom Leibe Christi.

Diese Erfahrungen zeigten mir, auf welche Seite von beiden Richtungen Gott stand. Auf der einen Seite wollte mich der Teufel nicht herauslassen — auf der anderen nicht hinein. Gott sei Dank, der uns allezeit Sieg gibt im Aufblick zu ihm. Nun bin ich einige Jahre in der Bewegung und habe es nie bereuen brauchen. Dem Herrn die Ehre! D. S.

### Hausapotheke.

Verschiedene giftfreie Kräuter haben wertvolle Eigenschaften und können mit gutem Erfolg bei geeigneten Fällen angewandt werden.

Schlehdornblätter werden zu Tee aufgebraut und sind sehr dienlich bei Blasen- und Harnröhrenleiden, besonders aber bei Gebärmutterleiden, schmerzhafter, zurückgehaltener Menstruation. Ein paar Tassen dieses Tees, heiß getrunken, rufen oft das schnelle, schmerzlose Eintreten derselben hervor.

Alteewurzel, als Tee gebraucht, ist bei Durchfall, Ruhr, Kolik und bei schmerzhaften Urinieren mit Harndrang anzuwenden, kann innerlich oder als Einspritzung, Aufguß oder Abkochung gebraucht

werden. Ist ferner dienlich bei Katarren der Luftwege, bei Blasen-, Magen- und Darmkatarren. Wird gern von Kindern genommen.

Bruchwurz, auch Fieberwurz oder Wasserdoften genannt, ist ein Bittermittel, daher magenstärkend, leber- und hautanregend. Ist äußerst wirksam bei biliösen Zuständen und gegen Trägheit der Leber und des Magens zu empfehlen.

Andorn als Aufguß vorzüglich bei Katarren, Heiserkeit, Schnupfen, Husten, auch Leberleiden und Gelbfucht. Kann mit Honig oder Syrup versüßt werden.

Medizin besitzt keine Heilkraft, sondern wird im allgemeinen steter die Natur in ihren Bemühungen hindern. —

# Wachet!

Epheſer 6, 11.

Ein Feldherr, der mit ſeiner Taktik Erfolge erzielt hatte, wird dieſelben, wo er weitere Erfolge wünſcht, auch immer wieder anwenden. So auch Satan, der Himmelfürmer und Menſchenverführer. War ſein direkter Kampf auch ein Fehlschlag, ſo kann er beim Indirekten, auf dieſer Erde, auf umſo größere Erfolge zurückblicken und zwar ſo große Erfolge, daß wenn nicht Gott in ſeinem prophetiſchen Wort ſeinen Sieg in Ausſicht geſtellt hätte, wohl jede Seele mit dem Endſieg Satans rechnen würde. Tatsachen ſprechen gewaltig für Satan und nur das Auge des Glaubens ſieht in der Ferne den großen Sieger, Jeſus, auftauchen, der das durch Ueberwinden und Vernichtung Satans und ſeiner Anhänger zurückerobert, um es Gott, dem Vater zu Füßen zu legen. (1. Korinther 15, 24.) Satan weiß, daß bei weitaus den meiſten Seelen ein offener Kampf wider Gott nicht zum Ziele führen würde, weſhalb er, um dennoch den Kampf mit Erfolg weiterführen zu können, Erfinder einer ſehr gefährlichen Waffe, der Lüge, Entſtellung und Verſchleierung geworden iſt. (Johannes 8, 44.) Statt den offenen Kampf wider Gott zu führen, ſtellt er ſich ſcheinbar zwar ſelbſt auf Seite Gottes und richtet hier die größten Verheerungen an und bringt ſolche Verwirrung unter die Menſchen, daß weitaus der größte Teil derer, die ernſtlich kämpfen, den Kampf als ausſichtslos aufgeben, den Kampfplatz verlaſſen, weil ſie zwiſchen Freund und Feind nicht mehr unterſcheiden können. Dieſen Erfolg hat Satan ſeiner Verſtellungskunſt und der Lüge zu verdanken.

Dieſe Zeilen, mit Hilfe des Herrn geſchrieben, haben die Aufgabe, vielen, die den Kampf aufgegeben haben oder in Verblendung falſch kämpfen oder in große Verwirrung gekommen ſind, die Augen über die wahre Lage auf dem Kampfplatz zu öffnen, um ſie zu veranlaſſen, die richtige Stellung wieder einzunehmen, um auf Seite Gottes weiterzukämpfen. Um nun mit Erfolg auf Seite Gottes kämpfen

zu können, bedürfen wir der Hilfe Gottes, die uns nur unter der Bedingung verheißen iſt, daß wir uns genau an Gottes Vorſchriften halten. Das weiß nun auch Satan und hier iſt es, wo er mit ſeinen ſeinen Anſchlägen der Lüge und Entſtellung den Kampf beginnt. Uns zur Lehre hat Gott in ſeinem Wort Satans Liſt ans Licht gebracht, damit jede Seele ſich davor hüten kann.

Als Gott, der ewig war, ewig iſt und ewig bleibt, nach ſeinem Bilde Menſchen ſchuf, war es ſein Wille, daß dieſe ſeine Geſchöpfe auch ewiges Leben haben ſollten. Das ewige Leben war jedoch nur unter der Bedingung der Liebe zu Gott, die im Gehorſam zu Gottes Vorſchriften — den 10 Geboten — beſteht, gegeben worden (1. Johannes 5, 3), und wurde durch den Ungehörſam Adams, den Menſchen verloren gegangen. Es kann aber durch die Erlöſung Jeſus und erneuten Gehorſam wiedergewonnen werden. (Offenb. 14, 12.)

Gott als ein Gott der Liebe, hat ſeinen Kindern nicht nur den Weg zum ewigen Leben gezeigt, wiewohl dieſer die Hauptſache iſt (Matthäus 6, 33), ſondern hat ihnen auch noch kurze Anweiſungen für dieſes Leben — Reinigungsgeſetze für den Körper — gegeben.

Wir können also zweierlei Gebote übertreten und ſündigen: 1. Gegen ſeine Grundbedingungen zum ewigen Leben und 2. gegen die Grundbedingungen für dieſes Leben, den Vorſchriften der Keiulichkeit an Körper, Kleidung und den Häuſern uſw.

Übertretung der erſten Gebote ſchließt uns vom ewigen Leben aus, wogegen Übertretung der zweiten Gebote, inſofern es nicht offenbarer Trotz wider Gott iſt, was wieder eine Verletzung der 10 Gebote wäre, uns das Leben auf dieſer Erde verkürzt. Darum ſpricht das Wort Gottes von Sünde zum Tode und Sünde nicht zum Tode. Unter Tod haben wir hier den ewigen Tod oder Verluſt des ewigen Lebens zu verſtehen. (1. Joh. 5, 16—17.)

Wenn nun auf der einen Seite die Nichtbefolgung der Vorſchriften für dieſes

Leben nicht hinreicht, uns vom ewigen Leben auszuschließen, so ist es ebensowahr, daß dessen genaue oder noch übergenaue Befolgung uns das ewige Leben nicht einbringen kann. Sollte es Satan gelingen, hier die genaue Trennungslinie zu verwischen oder sogar zu verrücken, so würde er große Erfolge erzielen können. Hat Satan solche Erfolge schon gehabt? Wenn er sie hatte, hat er sie jetzt noch? — Wir wollen sehen.

Als Gott sein Volk aus Ägypten ausführte, legte Er ihnen vor: Den Weg zum ewigen Leben bei Gehorsam und den Weg der Verdammnis oder zum ewigen Tode bei Ungehorsam. Daneben auch noch verschiedene andere Gesetze für dieses Leben, die zum Teil auch noch zeremoniellen Wert hatten. Daß die Bedingungen für das Wertvolle, das ewige Leben mehr Kraft erfordert, weil Satan seinen Hauptkampf gegen dasselbe führt, ist leicht zu verstehen. Der Mensch, durch seine Niederlagen sehr geschwächt, hat, was sehr verständlich ist, die Neigung, den schweren und bittersten Kämpfen aus dem Wege zu gehen und greift, weil er das ewige Leben ohne Kampf wider Satan nicht haben kann und deshalb den Kampf nicht aufgeben will, gerne dort an, wo ihm der Kampf leichter wird. Da wir als Abkömmlinge Adams dieses Leben sowieso verlieren müssen, stellt Satan alle seine Kräfte und Truppen gegen das ewige zukünftige Leben ins Feld. Die Israeliten sahen auch bald, daß die Gebote für dieses Leben, Keuschheit, Mäßigkeit im Essen und Trinken usw. viel leichter zu erfüllen waren, als die Gebote für das ewige Leben. (10 Gebote.)

Sie warfen sich darum mit großem Eifer und Hingebung auf die Erfüllung der leichteren Gebote. Weil die Trennungslinie zwischen beiden Arten von Vorschriften von Gott durch Satan verwischt worden war, so glaubte Israel auch durch die Reinigungsgebote, anstatt der 10 Gebote und durch die Zeremonialgesetze, anstatt des Glaubens an den verheißenen Erlöser, das ewige Leben erzingen zu können. Darum sehen wir, wie zur Zeit Jesus eine Klasse Gottanbeter da ist, die wohl auch kämpft, aber unrichtig kämpft und deshalb verloren geht, so daß Jesus über sie weinen muß.

Diese Gebote für dieses Leben, obschon auch von Gott gegeben und für dieses Leben von großem Nutzen sein können, werden schon von Jesaja und später durch Jesus selbst — weil sie von Menschen auf einen zu töten Standpunkt gestellt werden — Mensehengebote genannt und werden, weil zur Erreichung des ewigen Lebens ungenügend, auch von Gott verworfen. (Matthäus 15, 9.)

#### Und später?

Das Wort Gottes ist deutlich genug in seinen Prophezeiungen, um für alle Zeiten, diese und ähnliche List von Satan in der Gemeinde angewandt, erkennen zu können, so daß schon Paulus sah, wie durch reisende Wölfe die Gemeinde so verdorben wurde, daß dessen Glieder nur noch den Schein eines gottseligen Lebens hatten. (2. Timotheus 3, 1—9; Kolosser 2, 18—23.)

#### Und jetzt?

Noch nie war es für Satan notwendiger, alle ernstesten und erfolgreichen Kämpfer Gottes auf seine Seiten zu ziehen, wie unmittelbar in dem Endkampf, der jetzt stattfindet. Helden (Adventisten) hatten durch das Licht von Gott, das über das Kampffeld ausgegossen wurde, ihren unrichtigen Standpunkt erkannt, Front wider Satan gemacht und hatten ihm in d. Kraft Gottes schwere Niederlagen beigebracht; wurden dann aber des langen Kampfes wegen müde, so daß der größte Teil beim großen Sturm Satans (1914) eingeschlafen und verführt auf Satans Seite kämpfte. Nur ein kleiner Teil als einzelne Helden (wie David, Jonatan usw.) kämpften auf Gottes Seite weiter. Satan weiß, was auf dem Spiele steht und weiß, daß diese kleine Schar, weil sie in der Kraft des großen Gottes kämpfen, seine Niederlage herbeiführen wird. Ist es daher ein Wunder, daß er seine List auch heute unter uns anwendet, um, wo es möglich wäre, die letzten Streiter zum Fall zu bringen?

Lieben Geschwister! Die Tage sind kaum vorüber, wo herrliche Anweisungen des Geistes der Weissagung unter den für die Reformation Erweckten zu pharisäischen Gesetzen erhoben und im fleischlichen Streit

der Geist Gottes betrübt wurde. Wir sind nicht weniger in Gefahr, auch heute aus guten Sitten und Rechten, die wir üben und darin uns und andere erziehen sollten,

### Menschengebote

zu machen. Wie dies bezüglich der „Gesundheitsreform“ möglich ist, sagt uns der Herr in „Diener des Evangeliums“ Seite 207 Abschnitt: „Wie die Grundsätze der Gesundheitsreform vorzuführen sind.“

Auch andere Gegenstände werden noch hier und da von Reformern zum Maßstab des Gerichts genommen und Aufnahme und Ausschluß aus der Gemeinschaft mit Christo davon abhängig gemacht. Ernste Warnungen sind uns von Gott gegeben, nicht spekulative Ideen und sensationelle Dinge zur Predigt des ewigen Evangeliums zu erheben.

Warum denn nicht nach Gottes Wort lehren und auch darnach leben, statt nach Menschenworten und Sagen? (1. Timotheus 6, 3.) Soll das Schicksal Ephraims euer Schicksal werden? (Hosea 5, 11—12.)

### Was nun?

Kuht nicht Gott: Kehret euch zu mir, so will ich mich zu euch kehren? (Sacharja 1, 3; Jesaja 44, 22.)

Sieht nicht das Auge des Glaubens, wie aus der Schar der Abtrünnigen wieder eine Schar Helden sich ermahnen läßt und den richtigen Standpunkt für Gott und sein Wort einnimmt? Schon vom rein menschlichen Standpunkt der Vernunft aus sollte aufstehen, wer gefallen ist.

Sagt nicht auch Gottes Wort: Wer seine Sünde bekennet und läßt, wird Barmherzigkeit erlangen? (Sprüche 28, 13.)

Es ist eine unleugbare Tatsache, daß die Gaben des hl. Geistes, die in der Gemeinde sein sollten, noch fehlen. Wer fragt heute, warum Gott seinen Geist nicht in der Gemeinde wohnen hat? Oder glaubt ihr, der Geist Gottes wohne in der Gemeinde ohne sich zu äußern?

Wenn die Zeit kommen wird, wo die Gemeinde sich zu Gott kehrt, so wird ebensogewiß, sich auch Gott mit seinem Geist zu der Gemeinde kehren, daß des Geistes Gaben darin sich offenbaren werden.

F. S. D.

## Feierliche, ernste Zeit.

Horch, es dringt durch alle Lande  
Eine Botschaft feierlich,  
Daß wir steh'n am Abgrundsrande,  
Katastrophen nahen sich.  
Sieh, im Schlafe tief versunken  
Träumt die Welt, und wacht nicht auf.  
Falsche Freunde macht sie trunken,  
Und das Wetter zieht herauf  
Und die Zeit ist ernst und feierlich.

Menschheit, hör den Donner Gottes!  
Wachet auf, bald ist's zu spät!  
Bald seid alle ihr des Todes,  
Bald vergeht der Erdplaner.  
Hört die Warnung nicht vergebens,  
Die euch ladet, die euch fleht.  
Sichert euch des ew'gen Lebens,  
Krone, bittet, betet, fleht,  
Weil die Zeit so ernst und feierlich.

Alle seid ihr abgewichen,  
Alle seid ihr Heiden noch.  
Und der Tag kommt schnell geschlichen,  
Und der Richter richtet doch.  
Dann wird jeder heulend klagen,  
Der nicht ganz entschieden war.  
Und ein jeder wird sich sagen:  
Ich allein hab Schuld fürwahr,  
Denn die Zeit war ernst und feierlich.

Noch ist Zeit. O, fleh, die Stunde  
Nahst mit Eile, — ist schon da,  
Vor den Toren. Hör die Kunde:  
Rette dich vor der Gefahr.  
— Bald zertrachen alle Dinge  
Zu dem Feuer seiner Macht.  
Weltenkreis, zerbrich, zerspringe!  
Mir ward Licht durch Welt und Nacht.  
Und der Tag wird ernst und feierlich.

## Bekanntmachungen:

### Zur Beachtung!

Wir bitten alle Geschwister, bei dem Einstunden der Zehnten und Gaben zu beachten, daß jetzt öfteres Absenden wegen der Entwertung dringend erforderlich ist, um Schäden zu vermeiden.

Benützt für die Gaben das Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 45758 und für Schriftenrechnungen nur das Postcheckkonto Nürnberg Nr. 11589.

Ferner bitten wir alle Arbeiter, ihre Kassenbelege direkt dem Schatzmeister

Bruder Albert Krahe  
Hollandsch a. Rhein  
Coblenzstraße 16.

zusenden zu wollen.

Monats-Arbeitsberichte der Arbeiter gehen nach wie vor an den Vorsteher des Feldes und die der Vorsteher zur Union: Würzburg, Sandersackerstraße 61.

Für alle Angelegenheiten des Verlags ist Bruder Heinrich Sticht verantwortlich. Adresse: Würzburg, Postfach 67.

Für die Deutsche Union:  
H. Spanknübel, Schreiber.

### Stellungsangebote:

Eine ältere, vielleicht alleinstehende Schwester, die vertrauenswürdig ist und Nähen kann, könnte gutes Unterkommen finden in der Pfalz bei Geschwister gegen entsprechende Vergütung.

Angebote sind unter Nr. K. 5 an die Zentrale zu richten.

Lediger Bruder, ca. 19—25 Jahre alt, welcher etwas kaufmänn. Kenntnisse besitzt, findet sofort Stellung bei freiem Sabbat.

Angebote an die Zentrale erbeten.

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre alt, Stelle als Landwirtschaftsgehilfe. Derselbe ist 2 Jahre in der Landwirtschaft tätig gewesen. Er ist fleißig und willig zur Arbeit. — Geschwister oder Freunde der Wahrheit, wo er dem Heiland in allen Geboten des Herrn dienen kann, wollen sich mit Anfragen an Bruder Wilhelm Richter, Bortewitz 33 bei Dahlen (Sachsen) wenden.

Eine etwa 40—50jährige Schwester als Haushälterin für blinden Bruder gesucht.

Angebote unter K. W. an die Zentrale erbeten.

### Stellungsge such:

Junge, der Ostern die Schule verläßt, sucht Lehrstelle, am liebsten bei Geschwistern, auf einem Büro der Textilbranche.

Angebote unter M. G. an die Zentrale erbeten.

### Spareinlagen

für jede Kündigungsbauer verzinsen wir zu gleichen Sätzen als alle anderen Sparkassen.

Die Zentrale.

## „Sabbat-Wächter“ mit „Kinderfreund“

Gemeindeblatt der Siebenten-Tags-Adventisten — Deutsche Union  
„Reformationsbewegung“

Verantwortlich für die Schriftleitung:  
H. Spanknübel

Erscheint monatlich

Verwand ab Verlags-Zentrale  
Würzburg, Postfach 67

Postcheckkonto:  
Nürnberg Frankfurt a. M.  
Nr. 11589 Nr. 45758

Deutschland: Würzburg, Postfach 67  
Amerika U. S. A.: Pittsburgh Pa., Loc 709 1912  
Estland: Reval S., Latari tän 52  
Schweden: Sala  
Schweiz: Basel XI. Postfach 19416  
Holland: Apeldoorn, Schotweg 74  
Dänemark: Kopenhagen K., Løbstroede 8  
Jugoslawien: Nikinci 57 Srem S. S.  
Ungarn: Kecskemet, Sz-utea 22, Pogany L.  
Rumänien: Ploesti, Cutăta Postalo 25.